

## Tagung

### Tierethik im Konflikt

#### Welche Verantwortung haben wir für Tiere?

7. – 9. Juni 2024

#### Evangelische Akademie Hofgeismar

in Zusammenarbeit mit

Bund gegen Missbrauch der Tiere e. V., Tierärzte für verantwortbare Landwirtschaft e. V.,  
Landestierschutzbeauftragte Baden-Württemberg, Deutsche Juristische Gesellschaft für Tierschutzrecht e. V.,  
Landestierschutzbeauftragte Hessen

#### Tagungsthema

Welche Verantwortung haben wir für Tiere? Und was folgt daraus für unseren Umgang mit den Mitgeschöpfen? Die Tagung führt ein in die philosophisch-ethischen Grundlagen der Tierethik und fragt nach dem moralischen Status von Tieren. Anhand konkreter gesellschaftlicher Handlungsfelder wird diskutiert, was tierethische Grundsätze bedeuten können – in der Landwirtschaft, bei Tierversuchen oder bei der Haltung von Haustieren. Nicht selten gerät die Tierethik hier in Konflikt – in der Regel mit menschlichen Nutzungs- und Wirtschaftsinteressen. Was müsste sich ändern in Politik, Gesellschaft und Kirche, um tierethischen Standards zur Durchsetzung zu verhelfen?

#### Conference theme

What responsibility do we have for animals? And what consequences does this have for our dealings with our fellow creatures? The conference introduces the philosophical and ethical foundations of animal ethics and asks about the moral status of animals. Based on concrete areas of social action, what animal ethical principles can mean is discussed – in agriculture, in animal testing or in keeping companion animals. It is not uncommon for animal ethics to come into conflict here – usually with human usage and economic interests. What would have to change in politics, society and the church in order to help animal ethical standards to be enforced?

---

#### Inhalt der Vorträge

---

*Dr. Friederike Schmitz*

#### Welche Verantwortung haben wir für Tiere? Grundlagen der Tierethik

Der Vortrag diskutiert die Frage, was die Tierethik als philosophische Disziplin zur individuellen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung um unseren Umgang mit Tieren beitragen kann. Ethische Reflexion soll dazu dienen, gut fundierte und kohärente Leitlinien für das Handeln zu etablieren. Ein Blick in die Realität zeigt allerdings, dass ethische Positionen und Argumente in vielen aktuellen

Debatten wenig praktische Durchsetzungskraft haben – der heute übliche Umgang mit Tieren, der sich trotz massiver Kritik kaum ändert, ist ein gutes Beispiel dafür. Aber woran liegt das? Und inwieweit kann die (Tier-)Ethik dennoch wichtige Funktionen erfüllen? Innerhalb der Tierethik lassen sich sodann vier verschiedene theoretische Herangehensweisen unterscheiden, die jeweils eigene Vorzüge, aber auch Grenzen haben. Alle vier liefern relevante Einsichten in unser Verhältnis zu Tieren. Im Ergebnis zeigt sich, dass es innerhalb der Tierethik zwar komplexe Kontroversen gibt, dass aber einige Implikationen für unser Handeln sowie für Gesellschaft und Politik insgesamt sehr klar und unkontrovers sind: Das vorherrschende Verhältnis zu Tieren bedarf einer grundlegenden Neuausrichtung. Nun kommt es darauf an, diese ethischen Einsichten auch praktisch wirksam werden zu lassen.

### *What responsibility do we have for animals? Basics of animal ethics*

The lecture discusses the question of what animal ethics as a philosophical discipline can contribute to the individual and social debate about our treatment of animals. Ethical reflection should serve to establish well-founded and coherent guidelines for action. However, a look at reality shows that ethical positions and arguments have little practical impact in many current debates - the way animals are treated today, which hardly changes despite massive criticism, is a good example of this. But why is that? And to what extent can (animal) ethics still fulfill important functions? Within animal ethics, four different theoretical approaches can be distinguished, each of which has its own advantages but also limitations. All four provide relevant insights into our relationship to animals. The result shows that although there are complex controversies within animal ethics, some implications for our actions as well as for society and politics as a whole are very clear and uncontroversial: The prevailing relationship to animals needs a fundamental realignment. Now it is important to put these ethical insights into practice.

---

Zur Person:

Dr. Friederike Schmitz ist eine deutsche Philosophin, Autorin und Referentin. Sie arbeitet bei der Organisation Faba Konzepte, die sie 2022/23 mitgegründet hat. Faba Konzepte setzt sich mit Studien und Öffentlichkeitsarbeit für eine Transformation zu einem pflanzenbasierten Ernährungssystem ein. Das aktuelle Buch von Friederike Schmitz heißt „Anders satt: Wie der Ausstieg aus der Tierindustrie gelingt“ und ist im Oktober 2022 im Ventil Verlag erschienen.

#### ***Dr. Friederike Schmitz***

c/o Faba Konzepte

Oberlandstraße 26-35

12099 Berlin

<https://friederikeschmitz.de/>

[kontakt@friederikeschmitz.de](mailto:kontakt@friederikeschmitz.de)

*Prof. Dr. Johannes Caspar*

### **Tierschutzethische Forderungen und rechtliche Gestaltung im Bereich der landwirtschaftlichen Tierhaltung**

Das Thema der landwirtschaftlichen Tierhaltung und seine Ausgestaltung im Recht spielt sich innerhalb von zwei Regelkreisen ab: dem Regelkreis der Moral und dem des Rechts. Der Vortrag geht

zunächst den tierethischen d.h. moralischen Frage nach den fairen Bedingungen einer landwirtschaftlichen Tierhaltung nach. Dabei werden nicht nur normative Vorgaben, sondern auch sozial wirksame Einstellungsmuster, die im Umgang mit Tieren als empirische Grundlagen für eine ethische Tier-Mensch-Beziehung vorherrschend sind, mit einbezogen. Den Regelkreis des Rechts, der traditionell mit dem der Moral und dem Moralempfinden teikongruent ist, gilt es im Anschluss zu beleuchten. Dabei wird sich zeigen, dass das Tierschutzgesetz eine ethisch hoch aufgeladene Rechtsmaterie darstellt. Sie wird indes nur unzureichend in der Rechtswirklichkeit abgebildet. Dafür verantwortlich sind das Konkretisierungsdilemma im untergesetzlichen Bereich der Fachverordnungen und ein Vollzugsversagen seitens der Exekutive. Beides führt dazu, dass die ethischen Grundsätze über das positive Recht auf die Praxis landwirtschaftlicher Tierhaltung nur unzulänglich Einfluss nehmen können und weitgehend unwirksam bleiben. Strategien zur tierschutzpolitischen Einflussnahme auf diese Defizite schließen den Beitrag.

### ***Animal protection ethical requirements and legal design in the area of livestock husbandry***

The topic of livestock husbandry and its legal form takes place within two control loops: the control loop of morality and that of law. The lecture first examines the animal ethics, i. e. moral question of the fair conditions of livestock husbandry. Not only normative requirements are taken into account, but also socially effective attitude patterns that prevail in dealing with animals as empirical foundations for an ethical animal-human relationship. The regulatory circle of law, which is traditionally congruent with that of morality and the sense of morality, must then be examined. It will become clear that the Animal Protection Act is a highly ethically charged legal matter. However, it is only inadequately reflected in legal reality. This is due to the specification dilemma in the sub-legal area of the specialist regulations and a failure in enforcement on the part of the executive. Both mean that the ethical principles of positive law can only have insufficient influence on the practice of livestock husbandry and remain largely ineffective. Strategies for influencing these deficits through animal welfare policy conclude the article.

---

Zur Person:

Prof. Dr. Johannes Caspar ist Honorarprofessor an der Universität Hamburg. Er war von 2009 bis 2021 Hamburgischer Beauftragter für Datenschutz und Informationsfreiheit. Neben zahlreichen Publikationen zum Recht der digitalen Welt hat er einige Werke im Bereich des Tierschutzrechtes publiziert, so z. B. die in 1999 erschienene Monographie "Tierschutz im Recht der modernen Industriegesellschaft. Eine rechtliche Neukonstruktion auf philosophischer und historischer Grundlage".

***Prof. Dr. Johannes Caspar***

Rothenbaumchaussee 33

20148 Hamburg

Tel 040 42838 3033

[johannes.caspar@uni-hamburg.de](mailto:johannes.caspar@uni-hamburg.de)

## Politisches Ziel “Reduktion von Tierversuchen” – geht es voran?

Laut Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), welches für die Auswertung der jährlichen Tierversuchstatistik zuständig ist, werden in Deutschland tendenziell immer weniger Tierversuche durchgeführt. Eine der möglichen Ursachen sei, dass sich Ersatzmethoden und Reduktionsmaßnahmen allmählich durchsetzen, sagte BfR-Präsident Hensel laut einer Pressemitteilung von Mitte Dezember 2023. Allerdings handelt es sich bislang nur um leichtgradig rückläufige Tierzahlen, die nicht im Einklang mit den rasant fortschreitenden Innovationen im Bereich der tierfreien, humanrelevanten Forschung stehen. Auch spiegelt der nicht signifikante Rückgang nicht die Forderung der Gesellschaft wider, Tierversuche zügig und umfänglich zu ersetzen. Die seit 2021 amtierende Bundesregierung hat folgende Ziele im Koalitionsvertrag verankert: die Vorlage einer Reduktionsstrategie zu Tierversuchen, die Stärkung der Forschung zu Alternativen und ihrer Umsetzung in die Praxis sowie die Etablierung eines ressortübergreifendes Kompetenznetzwerks. Was ist seither passiert? Es gibt weder eine bundesweite Reduktionsstrategie, noch haben einzelne Bundesländer eigene Reduktionsstrategien vorgestellt. Es ist unklar, was die Bundesregierung bisher getan hat, um die Forschung zu Alternativen zu stärken und insbesondere auch ihre Umsetzung in der Praxis voranzutreiben. Unter „Alternativen zum Tierversuch“ versteht das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) keinesfalls nur den Ersatz von Tierversuchen, sondern alle 3R, Replacement, Reduktion und Refinement von Tierversuchen. Dadurch konkurrieren tierversuchsfrei forschende Wissenschaftler:innen mit Wissenschaftler:innen, die Tierversuche lediglich zu verbessern versuchen (Refinement) um die unverändert wenigen Fördergelder. Um die Koalitionsziele zu erreichen, müsste nicht nur ausschließlich tierversuchsfreie Forschung gefördert werden, sondern die Fördermittel müssten um ein Vielfaches erhöht werden. Auch gibt es bisher kein Konzept für das angedachte ressortübergreifendes Kompetenznetzwerk. Allerdings wurden unlängst 1 Mio. Euro für die Erarbeitung einer Strategie für die Reduktion von Tierversuchen zur Verfügung gestellt und anscheinend federführend das Deutsche Zentrum zum Schutz von Versuchstieren (Bf3R) damit beauftragt, diese zu erarbeiten. Vor dem Hintergrund dieser stockenden Entwicklung werden von der Vortragenden Impulse gegeben und Ideen aufgezeigt, wie wir insbesondere das politische Ziel "Reduktion von Tierversuchen" umsetzen könnten.

## Political goal of “reducing animal testing” – are we making progress?

According to the Federal Institute for Risk Assessment (BfR), which is responsible for evaluating the annual animal testing statistics, fewer animal experiments are being carried out in Germany. One of the possible causes is that replacement methods and reduction measures are gradually becoming established, said BfR President Hensel according to a press release from mid-December 2023. However, so far there has only been a slight decline in animal numbers, which is not in line with the rapidly advancing innovations in the field of animal-free, human-relevant research. The insignificant decline also does not reflect society's demand to replace animal testing quickly and comprehensively. The federal government, which has been in office since 2021, has anchored the following goals in the coalition agreement: presenting a strategy to reduce animal testing, strengthening research into alternatives and their implementation in practice, and establishing a cross-departmental competence network. What has happened since then? There is neither a nationwide reduction strategy for animal experimentation, nor have individual federal states presented their own reduction strategies. It is unclear what the federal government has done so far to strengthen research into alternatives and, in particular, to advance their implementation in practice. The Federal Ministry of Education and Research (BMBF) does not understand “alternatives to animal testing” as just the replacement of

animal testing, but all the 3Rs (replacement, reduction, refinement of animal testing). As a result, scientists who conduct animal-free research compete with scientists who only try to improve animal experiments (refinement) for the consistently low funding. To achieve the coalition's goals, not only solely animal-free research would have to be funded, but the funding would have to be increased significantly. There is also currently no concept for the proposed cross-departmental competence network. However, 1 million euros were recently made available for the development of a strategy for the reduction of animal experiments and the German Centre for the Protection of Laboratory Animals (Bf3R) is apparently responsible for developing the strategy. Against the background of this halting development, the speaker will present ideas on how we could implement the political goal of "reducing animal experimentation".

---

Zur Person:

Kathrin Herrmann, PhD, europäische Fachtierärztin für Tierschutz, Tierethik und Tierschutzrecht, ist seit November 2020 die Landestierschutzbeauftragte von Berlin. Sie hat im Bereich der biomedizinischen Wissenschaften promoviert und war fast 10 Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Landesamt für Gesundheit und Soziales für die tierschutzrechtliche und wissenschaftliche Prüfung von Tierversuchsanträgen sowie die Überwachung von Versuchstierhaltungen zuständig. Seit 2017 arbeitet Dr. Herrmann am Center for Alternatives to Animal Testing (CAAT) der Johns Hopkins University, USA. Dort lehrt sie auch weiterhin online. Um die Öffentlichkeit über Tierversuche zu informieren und auf die Dringlichkeit eines Paradigmenwandels hin zu ethisch vertretbaren, human-relevanten Forschungsmethoden aufmerksam zu machen, initiierte sie einen Sammelband zum Thema. "Animal Experimentation: Working Towards a Paradigm Change" ist 2019 bei Brill erschienen.

***Kathrin Herrmann, PhD***

Landestierschutzbeauftragte von Berlin  
Brunnenstraße 110d – 111  
13355 Berlin  
Tel.: (030) 90 254 76 09  
Kathrin.herrmann@senmvku.berlin.de

*Prof. Dr. med. vet. Achim Gruber, PhD*

**Gesundheitsprobleme in der Haustierzucht und der „vernünftige Grund“: Wir sind weit aus der Balance!**

Menschen nutzen Tiere, und das ist nach Einstellung des Großteils unserer Gesellschaft ethisch prinzipiell akzeptiert. Dabei verlangen wir den Tieren jedoch oft Opfer in Form von Schmerzen, Leiden und körperlichen Schäden ab, die für eine ethische Rechtfertigung einem „vernünftigen Grund“ gegenüberstehen müssen (§ 1 Tierschutzgesetz). Diese Balance zwischen Art, Ausmaß und Dauer des Leids versus den dadurch erbrachten Vorteil für den Menschen steht für Versuchstiere, landwirtschaftliche Nutztiere, Zoo- und Zirkustiere seit vielen Jahren in der gesellschaftlichen Diskussion. Daraus resultierten diverse Anpassungen des Tierschutzgesetzes sowie etwa die neuerliche Etablierung von Bioprodukten und Tierwohl-Labeln im Nutztierbereich. Im krassen Gegensatz dazu stehen in weiten Teilen der Gesellschaft unser weitgehendes Nichtwissen, Ignorieren und Nichtwahrhabenwollen von eklatanten zuchtbedingten Gesundheitsproblemen bei unseren vordergründig geliebten Haustieren. Der Mops und die Französische Bulldogge sind nur eine kleine Spitze eines riesengroßen Eisberges. Der seit 2013 geltende so genannte Qualzuchtparagraph 11b des Tierschutzgesetzes wird bis heute praktisch nicht umgesetzt. In diesem Vortrag werden Hintergründe,

Ursachen und vielfach anhaltende Entwicklungen der zahllosen zuchtbedingten Schmerzen, Leiden und Schäden bei Hunden, Katzen und anderen Haustieren vorgestellt. Dabei werden die beiden Formenkreise der dysfunktionalen Anatomien als Nebenwirkungen vieler beliebter, jedoch krankmachender Zuchtziele sowie der dramatischen Folgen der vielfach noch heute praktizierten Inzucht vorgestellt. Die gute Nachricht: Es gibt viele mögliche Auswege, wenn wir bereit sind, uns von althergebrachten Irrwegen zu trennen, etwa manchen ungesunden Rassemerkmalen sowie dem gefährlichen Fetisch der Reinrassigkeit. Die hier vorgestellten Auswege und Lösungsvorschläge sollen die Gesellschaft motivieren, durch einen Wertewandel und ein verändertes Kaufverhalten von sich aus die längst überfällige Wende einzuleiten, solange deutsche Gesetze nicht ausreichend formuliert sind und von den Behörden nicht annähernd adäquat umgesetzt werden.

***Health problems in pet breeding and the "reasonable cause": We are way out of balance!***

Humans use animals, and the majority of our society considers this to be ethically acceptable in principle. However, we often demand sacrifices from animals in the form of pain, suffering and physical harm, which must be offset by a "reasonable cause" for ethical justification (Section 1 of the German Animal Welfare Act). This balance between the type, extent and duration of suffering versus the benefit it brings to humans has been the subject of social debate for many years in the case of laboratory animals, farm animals, zoo and circus animals. This has resulted in various amendments to the Animal Welfare Act and the recent establishment of organic products and animal welfare labels in the livestock sector. In stark contrast to this, large sections of society are largely unaware of, ignore and do not want to acknowledge the blatant breeding-related health problems in our ostensibly beloved pets. Pug dogs and French Bulldogs represent merely a small tip of a huge iceberg. The so-called torture breeding paragraph 11b of the Animal Welfare Act, which has been in force since 2013, is still not implemented in practice. In this lecture, the background, causes and often ongoing developments of the countless breeding-related pain, suffering and damage in dogs, cats and other pets will be presented. The two forms of dysfunctional anatomies are explained as side effects of many popular but pathogenic breeding goals as well as the dramatic consequences of inbreeding, which is still practiced in many ways today. The good news is that there are many possible ways out if we are prepared to abandon traditional misconceptions, such as some unhealthy breed characteristics and the dangerous fetish of purebredness. The ways out and proposed solutions presented here should motivate society to initiate the long overdue change through a change in values and purchasing behavior as long as German laws are not sufficiently formulated and are not implemented by the authorities in charge.

---

Zur Person:

Prof. Dr. med. vet. Achim Gruber, PhD, ist Tierarzt, Fachtierarzt für Tierpathologie (beides Tierärztliche Hochschule Hannover) und Doctor of Philosophy (PhD) der US-amerikanischen Cornell-University. Seit 2005 leitet er das Institut für Tierpathologie an der Freien Universität Berlin. Zu seinen Tätigkeitsschwerpunkten zählen die Erforschung molekularer und genetischer Krankheitsursachen und -mechanismen sowie die diagnostische Tierpathologie. Er ist Mitherausgeber der beiden deutschen Standardwerke zur Tierpathologie und Autor der beiden Sachbuch-Bestseller „Das Kuscheltierdrama“ (Droemer, 2019) und „Geschundene Gefährten“ (Droemer, 2023).

***Prof. Dr. Achim Gruber, Ph.D.***

Institut für Tierpathologie  
Freie Universität Berlin  
Fachbereich Veterinärmedizin  
Robert von Ostertag Str. 15

14163 Berlin  
Tel 030 838 62440  
Fax 030 838 62114  
[achim.gruber@fu-berlin.de](mailto:achim.gruber@fu-berlin.de)

*wirkl. Hofrat Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr, Dipl. ECVPH (i. R.)*

## Ethische Handlungsoptionen in Bezug auf Wildtiere

Ausgehend von der Frage, warum wir zumindest alle empfindungsfähigen nichtmenschlichen Tiere moralisch berücksichtigen sollen (wofür es gute Gründe gibt), wird kurz erläutert, dass Begriffe wie z. B. Spezies, Biodiversität, Ökosystem oder freie Wildbahn sehr vielschichtig und nicht eindeutig bzw. umfassend definiert sind. Als Basis dafür, welche ethischen Handlungsoptionen in Bezug auf Wildtiere möglich bzw. angebracht sind, wird der Pathozentrismus bzw. Sentientismus herangezogen, der ja die Grundlage der Europäischen Tierschutzgesetzgebung darstellt und insbesondere in Deutschland und Österreich zur rechtlichen Verankerung des Individualtierschutzes geführt hat, was oft im Widerspruch zu (derzeit noch) gängigen anthropozentrischen Nutzungskonzepten (z. B. „wise use“) steht. Ebenso wird diskutiert, dass der Begriff Tierschutz bei Wildtieren andere Bedeutung hat als bei domestizierten Tieren, für die er z. B. in der Form der „Fünf Freiheiten“ eingesetzt wird. Auch wenn Tierschutz, Artenschutz und Umweltschutz große gemeinsame Schnittmengen aufweisen, konfliktieren sie in einzelnen Fragestellungen. Zur Problemlösung bei Sonderfällen kann allerdings kein Patentrezept angeboten werden, sondern es ist jeweils von Fall zu Fall nach entsprechender Güterabwägung zu entscheiden. Etwaige Entscheidungen sollten allerdings fair im Sinne aller Beteiligten – auch der betroffenen Tiere – sein. Ein Lösungsansatz für die vielen tierethischen Entscheidungen, die im Alltag zu bewältigen sind, kann das „mehr Nutzen als Schaden-Prinzip“ darstellen, wobei der Perspektivenwechsel hin zu einer nichtspeziesistischen Sichtweise Orientierungshilfe bieten kann.

### *Options for ethical actions regarding wild animals*

We start with the question, why at least all sentient nonhuman animals should be considered in terms of morality (which is a well-founded position) and show that certain terms, as “species”, “biodiversity”, “ecosystem” or “free wild” are complex, and not clearly or fully defined. We use pathocentrism and sentientism as the basis for identifying possible or mandatory options of ethical actions. Pathocentrism and sentientism as well are the fundament of European animal welfare legislation and have, in particular in Germany and Austria, paved the way for legislation targeted on protection of the individual animal, which is often conflicting with a (currently still) widely accepted anthropocentric position (e. g., “wise use”). Notably, “animal welfare” in free living game has a different meaning than for domesticated animals, for which e.g. the “Five Freedoms” apply. Although animal welfare, species conservation and environmental protection deal with numerous common issues, conflicts may emerge in certain situations. There is no “patent recipe” for such issues, but decisions must be made on a case-by-case basis after careful consideration of all facts. However, all decisions must be fair for all partners – also for the animals. A guide for everyday decisions in animal ethics might be to act in a way that results in “more benefit than harm”. Shifting to a non-species-oriented viewpoint may help in this respect.

---

Zur Person:

*wHR Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr, Dipl. ECVPH (i. R.)* ist Vortragender und Autor zahlreicher Artikel und Fachbücher zu den Themen Tierschutz, Tierethik, Jagdethik und Wildbrethygiene. Er war bis zu

seiner Pensionierung praktischer Tierarzt, Amtstierarzt und Lebensmittelwissenschaftler. U. a. hat er 2022 einen 200-seitigen „Beitrag zur Jagd- und Wildtier-Ethik“ publiziert (Sternath Verlag, Mallnitz).

**wirkl. Hofrat Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr, Dipl. ECVPH (i. R.)**

Dorfstraße 19,  
2471 Pachfurth, Österreich  
Tel.: +43 664 333 50 25  
[www.winkelmayr.at](http://www.winkelmayr.at)  
[rudolf@winkelmayr.at](mailto:rudolf@winkelmayr.at)

*Prof. i. R. Dr. theol. Kurt Remele:*

### Würde und Rechte der Tiere – eine Zumutung an die Kirchen

Auch in den christlichen Kirchen hat sich seit geraumer Zeit die Erkenntnis durchgesetzt, dass Tiere schmerz sensible Mitgeschöpfe sind, denen Menschen keine unnötigen Leiden oder Schäden zufügen dürfen. Das schließt nach kirchlicher Lehre jedoch keineswegs aus, dass Menschen sich der Tiere zur Ernährung und zur Herstellung von Kleidung bedienen und sie für Freizeitaktivitäten, Tierversuche und Xenotransplantationen verwenden. Sogenannten „Nutztieren“ für menschliche Bedürfnisse unvermeidliche Schmerzen zuzufügen und sie zu töten, gilt aus theologisch-ethischer Sicht weitgehend als unbedenklich. Wer nicht-menschlichen Tieren Würde und Rechte zuerkennt, hinterfragt jedoch ihre permanente Instrumentalisierung und die fast immer zu Gunsten des Menschen ausfallenden Güter- und Wertabwägungen. Er oder sie wird Tiere weder essen noch Tierversuche gutheißen. Die christliche Theologie dagegen betrachtet eine solch konsequente Tierethik in der Regel auch heute noch als unbiblische Zumutung, die die „natürlichen“ Speziesgrenzen ignoriert. Die katholischen und evangelisch-lutherischen Bischöfe sowie die ihnen ihrem Dienst stehenden Theologinnen und Theologen, die die im Februar 2017 erschienene Studie „Gott und die Würde des Menschen“ erarbeiteten, stellten deshalb unmissverständlich klar: „Den Ausdruck ‚Würde‘ beziehen wir auf Menschen und unterscheiden sie von Sachwerten und Schutzrechten von Tieren.“ Besitzen also nur Menschen Würde? Sind Tiere würdelos? Und wie steht es um moralische und juristische Rechte für Tiere, ein Grundrecht auf Leben zum Beispiel oder eines auf Freiheit, zumindest für jene Tiere, die über (Selbst-)Bewusstsein verfügen? Ziel des Vortrages ist es darzulegen, dass die Rede von Tierwürde und Tierrechten sinnvoll und legitim ist. Sie ist zudem notwendig, wenn die Behauptung, Tiere seien Mitgeschöpfe, mehr sein soll als eine salbungsvolle Plattitüde. Was unter Tierwürde und Tierrechten zu verstehen ist, ob oder wie sie sich von Menschenwürde und Menschenrechten unterscheiden, welche ethischen Konsequenzen für menschliches Verhalten gegenüber Tieren daraus folgen und manches andere wird im Vortrag argumentativ erörtert und den Kirchen zugemutet.

### ***Dignity and rights of animals – a challenge for the churches***

It has been recognized for some time in the Christian churches that animals are sentient fellow creatures to whom humans must not cause unnecessary suffering or harm. According to Christian morality, however, this does not rule out the moral right of human beings to use animals for food and clothing and for leisure activities, animal testing and xenotransplantation. Inflicting unavoidable pain to so-called “farm animals” and killing them is generally considered morally inoffensive from a theological and ethical perspective. Anyone who ascribes dignity and rights to non-human animals questions their permanent instrumentalization and the balance of goods and values that almost always is decided in favour of humans. He or she will neither eat animals nor approve of animal experiments. Christian theology, on the other hand, to this day regards such a consistent animal ethics as an



unbiblical imposition that ignores “natural” species boundaries. The Catholic and Evangelical Lutheran bishops and the theologians assisting them, who prepared the 2017 study “God and the Dignity of Human Beings”, therefore made it unmistakably clear: “We ascribe the term 'dignity' to people and distinguish it from material assets and protection rights of animals.” Do only humans therefore have dignity? Are animals without dignity? And what about moral and legal rights for animals, a basic right to life, for example, or one to freedom, at least for those animals that possess (self-)awareness? The aim of the lecture is to demonstrate that talking about animal dignity and animal rights is reasonable and legitimate. It is also necessary if the claim that animals are fellow creatures is to be more than a sanctimonious platitude. What is meant by animal dignity and animal rights, whether or how they differ from human dignity and human rights, what ethical consequences for human behavior towards animals this entails and many other things will be discussed in the lecture and presented as challenge for the churches.

---

Zur Person:

Prof. i. R. Dr. theol. Kurt Remele ist römisch-katholischer Theologe und Ethiker. Von 1992 bis 2021 lehrte er am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz. Er war Gastprofessor an der Catholic University of America, der University of Minnesota, der Gonzaga University und am Christ Church College in Oxford. Er ist Fellow des Oxford Centre of Animal Ethics. Im Jahr 2016 veröffentlichte er sein Buch „Die Würde des Tieres ist unantastbar: Eine neue christliche Tierethik“ (erschienen im Butzon & Bercker Verlag).

***Prof. i. R. Dr. theol. Kurt Remele***

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Universität Graz

Heinrichstraße 78

8010 Graz

<https://ethik.uni-graz.at/de/institut/team/ao.-univ.-prof.-i.r.-dr.-kurt-remele/>

[kurt.remele@uni-graz.at](mailto:kurt.remele@uni-graz.at)

*Dr. Philipp von Gall*

## Tierschutzbeiräte – Chancen und Grenzen

In Deutschland gelten rechtliche Ansprüche an den Umgang mit Tieren. Diese Ansprüche werden in deutschen Gerichten geltend gemacht. In der politischen Entscheidungsfindung gibt es dagegen keine staatlichen Institutionen, die explizit die Ansprüche und Interessen von Tieren vertreten. Die einzigen beiden Einrichtungen, die als politische Repräsentation von Tieren verstanden werden können, sind die staatlichen Beauftragten für Tierschutz und Tierschutzbeiräte. Beide Institutionen sind meist an den für Tierschutz zuständigen Ministerien angegliedert, sowohl auf Bundes- als auch auf Länderebene. Unabhängige Beauftragte und Beiräte haben das Potential, dort tierschutzrelevanten Entscheidungen – wie z.B. Verordnungen über Mindestanforderungen an die Haltung von Tieren – im primären Interesse von Tieren zu beeinflussen. Der Vortrag gibt Ergebnisse einer Studie wieder, die im Auftrag des Deutschen Tierschutzbundes die Potentiale und Grenzen von Tierschutzbeiräten untersucht. Ziele und Funktionsweisen von vier Beiräten auf Landesebene und der Tierschutzkommission auf Bundesebene werden vergleichend untersucht. Da in offiziellen Dokumenten die Arbeit und Rolle dieser Beiräte nur oberflächlich beschrieben werden, greift die Studie zusätzlich auf schriftliche und mündliche Befragungen von Personen zurück, die regulatorische oder leitende Funktionen in der Beiratsarbeit

innehaben. Die Ergebnisse umfassen eine politiktheoretische Beurteilung, welche Gruppe bzw. welche Anliegen Tierschutzbeiräte eigentlich politisch repräsentieren. Außerdem umfassen sie Empfehlungen, wie die Beiräte ihr Potential ausbauen können, die Vertretung von Tieren bzw. die Vertretung des Tierschutzes – beides hängt eng zusammen – zu institutionalisieren. Im Kernergebnis ist festzuhalten, dass die Aufgabe der politischen Vertretung eine zentrale Rolle in der Arbeit der Tierschutzbeiräten darstellt, die aber offiziell hinter dem unscharfen Konzept der „Beratung“ verschleiert ist. Die Möglichkeit einer politischen Vertretung von Tieren ist dabei stets gegeben, wenn dem zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Tierschutz eine Beteiligung in den Beiräten einberufen wird. Die Rolle des Tierschutzes als politische Akteursgruppe muss dafür aber eigens definiert werden. Die Studie schlägt eine solche Definition vor. Wenn die politische Vertretung von Tieren als Vertretung des Tierschutzes verstanden wird, spielt nicht nur die Interessenvertretung eine Rolle, mit der besondere methodische Herausforderungen einhergehen. Repräsentation kann auch symbolisch erfolgen, wobei die Idee, dass Tiere berücksichtigungswerte Subjekte in unserer Gesellschaft sind, gestärkt und weiterentwickelt wird. Mit zahlreichen Maßnahmen lässt sich das Tierschutzpotential der Beiräte ausbauen. Diese werden im Vortrag vorgestellt. Sie lassen sich grob einteilen in folgende Cluster: die Unabhängigkeit von der auf menschliche Interessen gerichtete Regierungsarbeit zu stärken; in der Besetzung der Beiräte die Aufgabe der Vertretung des Tierschutzes als spezifische politische Akteursgruppe herauszustellen und auszubauen; die Beiratsarbeit im Sinne einer öffentlichen Leistung regulär zu entlohnen; und schließlich die Verbindung zwischen dem Amt der Beauftragten und der Beiräte sinnvoll zu verknüpfen. Nicht zuletzt haben Tierschutzbeiräte das Potential, neben den Behörden auch Tierschutzbeauftragte als Fürsprecherinnen der Tiere zivilgesellschaftlich und wissenschaftlich zu unterstützen, und deren Eingaben im Interesse der Tiere zu kontrollieren.

### ***Animal welfare advisory boards – opportunities and limits***

In Germany there are legal requirements regarding the handling of animals. These claims are asserted in German courts. In political decision-making, however, there are no state institutions that explicitly represent the demands and interests of animals. The only two institutions that can be understood as political representation of animals are the state commissioners for animal protection and animal welfare advisory boards. Both institutions are usually affiliated with the ministries responsible for animal welfare, both at the federal and state levels. Independent representatives and advisory boards have the potential to influence decisions relevant to animal welfare - such as regulations on minimum requirements for the keeping of animals - in the primary interest of animals. The lecture presents the results of a study commissioned by the German Animal Welfare Association to examine the potential and limits of animal welfare advisory boards. The objectives and functioning of four advisory councils at the state level and the animal protection commission at the federal level are examined comparatively. Since the work and role of these advisory boards are only described superficially in official documents, the study also uses written and oral interviews with people who hold regulatory or managerial functions in the advisory board's work. The results include a political-theoretical assessment of which group or which concerns animal protection advisory boards actually represent politically. They also include recommendations on how the advisory boards can expand their potential to institutionalize the representation of animals and the representation of animal protection – both of which are closely related. The key result is that the task of political representation plays a central role in the work of animal welfare councils, but is officially hidden behind the vague concept of “advice”. The possibility of political representation of animals is always given if civil society and scientific animal protection are invited to participate in the advisory boards. However, the role of animal protection as a political group of actors must be specifically defined. The study proposes such a definition. If the political representation of animals is understood as representation of animal protection, not only interest representation plays a role, which is accompanied by particular methodological challenges. Representation can also be done symbolically, reinforcing and developing

the idea that animals are subjects worthy of consideration in our society. Numerous measures can be taken to expand the animal protection potential of advisory boards. These will be presented in the lecture. They can be roughly divided into the following clusters: strengthening independence from government work aimed at human interests; to emphasize and expand the task of representing animal protection as a specific political group of actors in the composition of the advisory boards; to regularly remunerate advisory board work in the sense of a public service; and finally, to meaningfully link the office of the representative and the advisory board. Last but not least, animal protection advisory boards have the potential to support not only the authorities but also animal protection officers as advocates for animals in civil society and science, and to monitor their input in the interests of the animals.

---

Zur Person:

Philipp von Gall ist Agrarökonom und Politikberater. Er beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit aktuellen Fragen der Agrar-, Ernährungs- und Tier(schutz)politik. Nach seiner Promotion und Zeit als Postdoc an der Universität Hohenheim gründete er 2019 eine eigene Beratungsfirma. Aktuell arbeitet in der Stabstelle Klima, Boden und Biodiversität des Thünen-Institutes.

***Dr. Philipp von Gall***

GALLO

Beratung für Agrar- & Tierpolitik

Matterhornstr. 67

14129 Berlin

Tel 0178-2118498

[kontakt@philippvongall.de](mailto:kontakt@philippvongall.de)